

Zurück ins Leben

Diakoniewerk hilft Jugendlichen mit betreutem Jugendwohnen zu neuen Perspektiven

Von Hiltruth Sommer

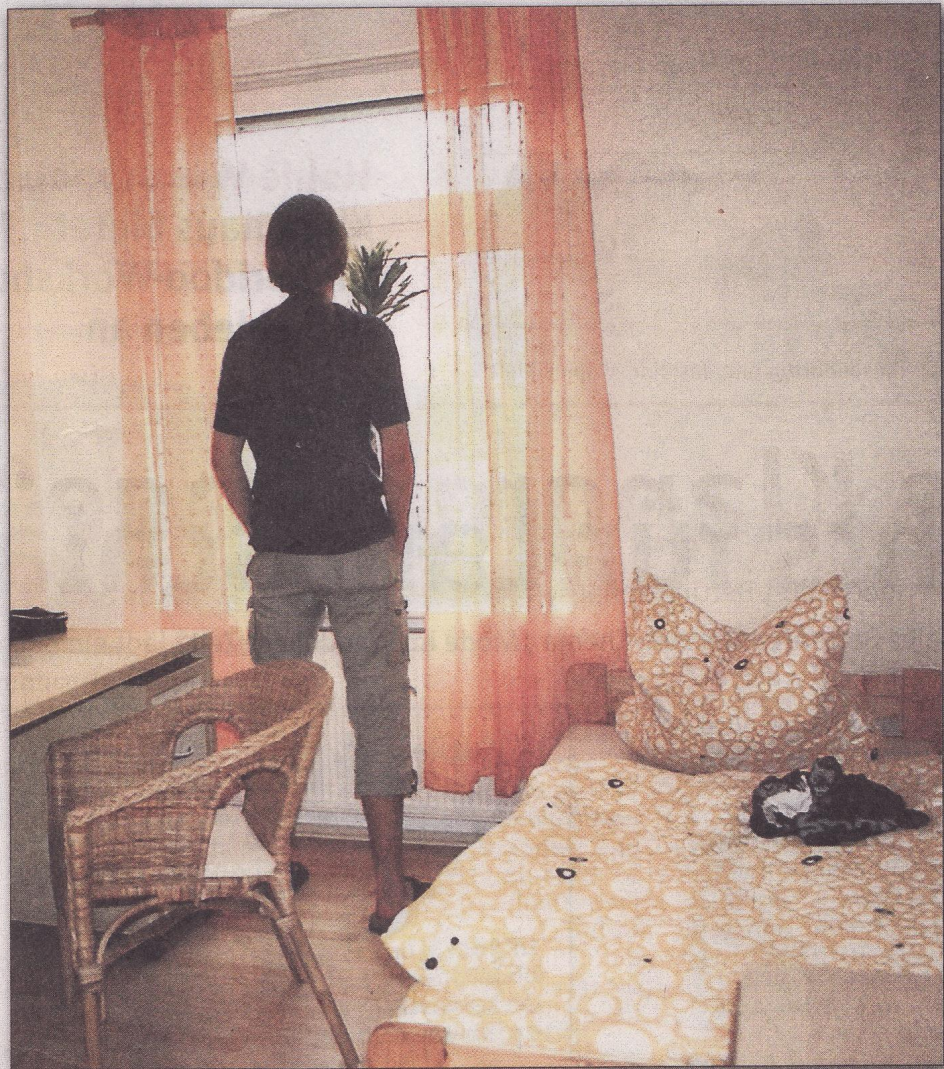
GOTHA. „Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben“, sagt die englische Ärztin und Sozialarbeiterin Cicely Saunders. Den Tagen von Jugendlichen überhaupt wieder Leben zu geben, hat sich das Diakoniewerk Gotha zur Aufgabe gemacht.

Eine schwierige, verantwortungsvolle, nicht immer von Erfolg gekrönte. Denn es sind Schicksale wie diese: Stefan (Name geändert) 16 Jahre. Er besucht die Realschule, ist bei den Mitschülern unbeliebt. Er belügt und bestiehlt den eigenen Vater, bei dem er lebt. Die Eltern sind geschieden, die Mutter psychisch krank. Sie wohnt in einer fernen Stadt. Stefan leidet zudem unter ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit/Hyperaktivitätsstörung), kann sich daher schlecht konzentrieren, ist kaum in der Lage Prioritäten zu setzen, steht ständig unter Strom.

„Ich fühle mich völlig überfordert“, gesteht der Vater. Hilfe findet er beim örtlichen Jugendamt, das Stefan in das betreute Jugendwohnen gibt.

Das saubere, große Gebäude unter der Obhut des Diakoniewerkes Gotha liegt in der Johannesstraße 1 der Stadt. Darin können acht Jugendliche wohnen (vier weitere an anderen Standorten in Gotha), die von fünf Mitarbeitern betreut werden.

Es sind gelernte und erfahrene Sozialpädagogen wie Teamleiter Oliver Eckert oder Andreas Künzel. Eckert wird Ansprechpartner und Betreuer von Stefan. „Es ist wichtig und ein Grundsatz, dass jeder Jugendliche eine feste Bezugsperson hat“, erzählt Künzel. Die Betreuung geht so weit, dass auch nachts und an Wochenenden zumindest im Notfall jemand für die Jugendlichen erreichbar bleibt. Man kann sie durchaus für diese Zeit als Ersatzeltern bezeichnen. Sie kümmern sich um kaputte Fahrräder, lehren Schlagzeug zu spielen, unterstützen die jungen Leute beim Bewältigen des Lebens. Sie setzen Grenzen, wo sie notwendig sind und bringen ihnen bei, wie man eigenverantwortlich lebt.



Für Stefan hat in der Johannesstraße ein neues Leben begonnen.

Foto: hs

Die Jugendlichen lernen ihr Geld einzuteilen, auszukommen, zu kochen, ihre Wohnbereiche sauber zu halten, die schulischen Aufgaben zu erledigen, mit Behörden umzugehen und mehr. Und dies in einem Umfeld, was ihnen ermöglicht in Ruhe erwachsen zu werden. Viele kommen mit schlimmen seelischen Wunden. „Da gibt es Biografien, die man sich kaum vorstellen kann“, sagt Oliver Eckert. Jugendliche aus Heimen für die Übergangszeit, aus der Vollzugsanstalt

entlassene oder misshandelte Jugendliche...

Sie leben unter einem Dach, lernen Toleranz und Konfliktbewältigung. Jeder hat seinen eigenen Bereich, kann sich im Fitness-, Musik- oder Aufenthaltsraum erholen, zum Reden, Spielen oder Fernsehen mit den anderen treffen. Persönliche Freiheit mit festen Normen und Regeln.

Stefan hat es geschafft. Er hat seine Lehre als einer der Besten beendet, seine eigene Familie gegründet. Auch Vater

und Sohn fanden bald nach Stefans Einzug ins betreute Wohnen wieder zueinander.

Die Geschichten sind so vielfältig wie die Menschen und Schicksale selbst, auch in ihrem Ende, wenn sie die ‚Johannesstraße Eins‘ wieder verlassen haben. Viele junge Mütter fanden einen Platz und erste Heimat für ihr Problem: ein Kind zu bekommen, unter schlechten Umständen, selbst unvorbereitet oder anderweitig belastet. Es gibt etliche, die als Jugendliche Hilfe und Unterstützung brauchen. Der erste Weg muss zunächst zum örtlichen Jugendamt führen. Wer es tut, ob Eltern oder der betroffene Jugendliche selbst, bleibt egal. Nach diesem allerersten Schritt geht es dann mit einem Hilfeplan weiter. Und nur so kann es wieder mehr Leben an allen Tagen geben.

Weitere Infos

• Angebot für Jugendliche ab 14 Jahre bzw. junge Mütter mit ihren Kindern

• Kontakte: BJW Gotha, Johannesstraße 1, ☎ 03621/300119 oder Jugendbüro Eisenach, Georgenstraße 44, ☎ 03691/212108